Vorlage zur Beantwortung der CSU-Anträge
- Digitale Transformation und Smart City, 08.02.2021
- Förderprogramme Smart City-Projekte, 22.02.2021
- Digitaler Parkausweis, 19.04.2021

und des FDP-Antrags
- Einrichtung eines Chatbots, 19.06.2019

1. Ausgangslage

Die Digitale Dachstrategie / Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) „Digitales Nürnberg“ (vgl. Beschlüsse des Stadtrats vom 09.08.2019 Teil 1: „Strategische Leitlinien“ und 04.03.2020 Teil 2: „Roadmap“) und das „Konzept für eine digitale Stadtverwaltung“ sind der Rahmen für die Ausgestaltung der digitalen Transformation in Nürnberg. Nach der Beschlussfassung wurden schrittweise die organisatorischen Voraussetzungen für die Umsetzung der Strategie geschaffen. Dazu gehörte zum einen der strukturelle sowie personelle Aufbau bei DiP und IT, zum anderen die Etablierung der stadtweiten Koordination im „Digital Board“ (Ref. I/II, BDR, Personalvertretung, Datenschutz, IT-Sicherheit) und mit dem „„Steuerungskreis Digitales Nürnberg“ (BgA, DiP, Ref. VII, WiF). Basis für die organisatorischen Aufbau- und Veränderungsarbeiten waren die Sollkonzepte für die IT sowie die Neuausrichtung des Amtes für Digitalisierung und Prozessorganisation, die im Rahmen der Strategieprojekte des Referats I/II sowie der organisatorischen Anpassungen im Zuge der Kommunalwahl entwickelt wurden.

2. Strategieumsetzung und -weiterentwicklung

2.1 Herausforderungen bei Maßnahmen und Projekten der digitalen Transformation

Die Strategiepapiere und die Roadmap enthalten eine Vielzahl konkreter Maßnahmen und geplanter Vorhaben in unterschiedlichen inhaltlichen Themenbereichen, die zum Teil rein verwaltungsintern, zum Teil unter Federführung von Konzerntöchtern und Beteiligungen oder externer Institutionen sind.

Vielfalt sowie Abhängigkeiten und Wechselwirkungen der Themen untereinander erfordern ein gut abgestimmtes Vorgehen, um die Transformation zu gestalten. Dazu gehört eine Abstimmungsrunde, die die Inhalte der Dachstrategie Digitales Nürnberg in den Prozess zur Erarbeitung der digitalen Fachstrategien der einzelnen Dienststellen „einspeist“ und die Ergebnisse daraus wiederum für die Priorisierung von Aktivitäten (der Priorisierung der IT-Maßnahmen kommt hier besondere Bedeutung zu), aber auch zur Weiterentwicklung der Dachstrategie bzw. der digitalen Stadtverwaltung zurückführt. Entwickelte Lösungen stehen auf diese Weise im gesamtstädtischen Kontext, die strategische Ausrichtung bleibt konsistent. Damit wird auch sichergestellt, dass die begrenzten Ressourcen auf wichtige Themen konzentriert und Einzellösungen, die nicht nachhaltig sind, vermieden werden.

Als Herausforderungen bei der im Jahr 2020 begonnenen Umsetzung der Strategie lassen sich folgende Punkte hervorheben:
- Bei neuen technischen Lösungen liegt der konkrete Nutzen nicht unmittelbar auf der Hand, aus der jeweiligen Perspektive von Beteiligten kann er unterschiedlich beurteilt werden (z.B. Einsatz von Drohnen).
- Die Wirtschaftlichkeit lässt sich bei Zukunftsthemen selten rein monetär und eindeutig darstellen oder gar nachweisen. Insbesondere, wenn es sich um Grundlagen handelt, beispielsweise ein fachübergreifendes Datenmanagement oder der Einsatz künstlicher Intelligenz, bleibt die Bewertung zukünftiger Potenziale zunächst qualitativ.
- Die technische Machbarkeit lässt sich zu Beginn nicht vollständig klären (z.B. Anbindung Chatbot an Terminsoftware).
- Die Infrastruktur ist noch nicht vorhanden (z.B. technische Integrationsschicht für Datenaustausch zwischen Systemen oder eine so genannte Urban Data Platform für die umfassende Nutzung von IoT-Anwendungen).
- Keine zeitlich adäquate Verfügbarkeit benötigter fachlicher Expertise und/oder notwendiger Entscheidungen, insbesondere bei kurzfristig anberaumten Aktivitäten (z.B. Anfragen zur Beteiligung an Förderprojekten).
- Aktuelle Regelungen und rechtliche Rahmenbedingungen stehen einer schnellen Umsetzung entgegen (z.B. vergaberechtliche Vorgaben).

Bei diesen Herausforderungen ist die Zusammenarbeit von Fach-, Prozess- und IT-Seite, oft auch unter Einbindung von Externen, entscheidend. Sie muss zudem unter den Bedingungen von Unsicherheiten und knappen Ressourcen organisiert werden.

Neben der Abklärung des potenziellen Anwendungsnutzens sollte immer die Möglichkeit ausgelotet werden, unter welchen Bedingungen Erkenntnisse gewonnen werden können, um Sachverhalte aus praktischen Ansätzen heraus beurteilen zu können. Ein erkundendes, experimentelles Vorgehen (Konzeptstudien, Prototypen etc.) und die enge Begleitung der damit einhergehenden Veränderungsprozesse ist hier Mittel der Wahl. Dies entspricht derzeit noch nicht durchgängig der bislang eingeübten Praxis.

2.2 Systematische Ansätze und Herangehensweisen bei Maßnahmen und Projekten der digitalen Transformation

a) **Agile Vorgehensweisen**
Für das Erproben neuer und zugleich komplexer technischer Lösungen haben sich agile Vorgehensweisen bewährt. Kernelemente des agilen Arbeitens sind schrittweises Vorangehen in definierten Etappen, regelmäßiges Feedback zu Teilergebnissen, Einnahme der Nutzerperspektive, Transparenz über den Fortschritt und regelmäßige Kommunikation. Agiles Arbeiten bedeutet nicht, auf Planung zu verzichten, allerdings wird nur der nahe Planungshorizont detailliert. Das klassische Vorgehen, umfangreiche Konzepte, Lastenhefte etc. auszuarbeiten, ist indessen weiterhin dann angezeigt, wenn Funktionalitäten, Nutzen und Lösungswege im Vorfeld genau beschrieben werden können.

Der schrittweise Einstieg in die Erprobung neuer Lösungen wird dem Umgang mit den weiter oben genannten Herausforderungen gerecht. Die Definition einer ersten „brauchbaren“ Lösung, deren schrittweise Verbesserung und das bewusste Korrigieren von Zwischenergebnissen ermöglichen Handlungsfähigkeit trotz Unsicherheit. Es muss aber auch in Kauf genommen werden, dass Vorhaben nicht bis zur Praxisreife entwickelt und vorzeitig beendet werden. Letztlich kann dieses Vorgehen Fehlinvestitionen verhindern, die für die Erprobung eingesetzten Mittel stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zu den durch die Digitalisierung möglichen Zukunftschancen. Grundsätzlich ist sicherzustellen, dass die zu erprobenden Lösungen stets zu den strategischen Festlegungen passen und auf die formulierten Ziele einzahlen.

Wichtig ist, die Akzeptanz dieser Vorgehensweise in der Stadtverwaltung zu fördern, ein Baustein dafür ist die oben erwähnte Transparenz und regelmäßige Kommunikation. Ein zweiter Baustein ist die Unterstützung auf Führungsebene. Und der dritte Baustein ist die Wissensvermittlung. In Zusammenarbeit zwischen PA, IT und DiP wird ein Spektrum an Methoden geschult, dass sich von agilem Projektmanagement allgemein und Scrum speziell über Kanban bis Service Design erstreckt, um die Grundlagen für die Anwendung in Digitalisierungsvorhaben der Stadtverwaltung zu legen.

b) **Kooperation und technologische Partnerschaften**
Zusammenarbeit ist für die digitale Transformation essentiell, wenn es gilt Fähigkeiten und Kapazitäten zu bündeln und bei der Erprobung bzw. Umsetzung ausreichend Geschwindigkeit aufzunehmen. In neuen Themenfeldern muss das spezifische Know-how vorhanden sein, in der Regel ist dazu insbesondere angesichts der dynamischen technologischen Entwicklung die Expertise von außen nötig. Kooperationen bieten darüber hinaus die Möglichkeit arbeitsteilig vorzugehen und letztlich Zeit zu sparen.

Städtekooperation München - Augsburg - Nürnberg
Um die Digitalisierung auf strategischer und inhaltlicher Ebene gemeinsam voranzubringen, wurde im Juli 2019 die Kooperationsvereinbarung zwischen den drei Städten geschlossen. Neben dem Erfahrungsaustausch gibt es u.a. die konkrete Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes oder in kompakten Projekten zu E-Government (gemeinsame Datenbasis für einen Hotline-Chatbot und prototypische Implementierung), Datenmanagement allgemein (strukturierte Abfrage zu vorhandenen Datenbeständen, mit dem Ziel synchrone Strukturen für die weitere Nutzung aufzubauen) und Open Data (strategische Ansätze zur Bereitstellung offener Daten, u.a. bezüglich Mindeststandards für die Umsetzung von EU-Vorgaben sowie Nutzung von Portallösungen zur Publikation) speziell.

Mit gemeinsamen Positionen zu aktuellen Fragestellungen werden die kommunalen Interessen auf der Landesebene eingebracht.

Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
Zusammen mit der TH Nürnberg (Fakultät Betriebswirtschaft, Labor für angewandte künstliche Intelligenz) wird an einer Konzeptstudie gearbeitet, die Erkenntnisse für den Einsatz von Chatbots und KI liefert (weitere Informationen vgl. 3.2 a).
Die Kooperation soll weiter ausgebaut werden, geplant ist u.a. die Einsatzmöglichkeiten von KI-Lösungen in der Stadtverwaltung systematisch in den Blick zu nehmen. Zum einen sollen Relevanz und Voraussetzungen aufgezeigt, zum anderen der praktische Einstieg für die Mitarbeitenden, etwa Form eines Lernlabors, konkret werden.

Innovative Impulse aus Wissenschaft und Wirtschaft
In Nürnberg gibt es ein sehr lebendiges Innovationsökosystem, in dem die Innovationstreiber aus Wirtschaft und Wissenschaft mit der Stadtverwaltung in einem engen Netzwerk verbunden sind. Die Impulse aus dem Bereich Smart City oder zu anderen digitalen Innovationen mit Bezug zur digitalen Stadtentwicklung oder dem Innovationsstandort Nürnberg allgemein werden in einem definierten Prozess bearbeitet (vgl. 2.2 c).

Das Spektrum der Anfragen reicht dabei von Ideen, die die Stadtverwaltung in einem sehr frühen Stadium erreichen und die gemeinsam weiterentwickelt werden sollen, bis hin zu konkreten Projektvorschlägen, für die die Stadt Nürnberg als Kooperationspartner gewonnen werden soll. Solche Anliegen, die sowohl von Unternehmen – vom Startup bis zum Konzern - als auch von den ansässigen Forschungseinrichtungen oder Hochschulen kommen, werden im Verbund der genannten Dienststellen geprüft und ggf. weiterbearbeitet. Insbesondere Forschungsinstitutionen treten immer wieder mit dem Anliegen an die Stadtverwaltung heran, Anwendungsfälle für neue Technologien zu schaffen, um praktische Anwendungsfelder für solche innovativen technischen Lösungen sichtbar zu machen und gleichzeitig einen Mehrwert für kommunale Fragestellungen zu bieten.

Kooperation mit städtischen Beteiligungs-Unternehmen
Der Zusammenarbeit im städtischen „Konzern“ kommt eine besondere Bedeutung zu: Mobilität, Energie, Wohnen und Gesundheit sind zentrale Inhalte im Kontext der Digitalisierung. Entsprechend sind in der Roadmap „Digitales Nürnberg“ bereits viele Projekte beschrieben, die von städtischen Unternehmungen vorangetrieben werden.

Nachdem intern die organisatorischen Voraussetzungen bei DiP geschaffen sind, sollen nun gezielt die Digitalisierungsthemen aufgegriffen werden, bei denen Kernverwaltung und städtische Töchter inhaltlich Schnittmengen haben, beginnend mit N-ERGIE und VAG. Themen aus Sicht der Stadtverwaltung sind u.a.:

- Einsatz von Sensorik in Verbindung mit Netzwerktechnologie (Stichwort: LoRaWAN) sowie Aufbereitung und Visualisierung der Daten (Stichwort: urbane Datenplattform)
- Open Data (Publikation frei nutzbarer, maschinenlesbarer Daten)
- Mobilitätsplattform, hier: Einbringen von Anforderungen aus der Stadtverwaltung
- Laborformate (Reallabor)

Diese Themen sollen in bilateralen Abstimmungen konkretisiert und hinsichtlich einer kompakten Umsetzung geprüft werden. Basis für diese Gespräche sind die bereits bestehenden Kontakte zu Themen der Digitalisierung. Ziel ist es auch, die Zusammenarbeit in Digitalisierungsthemen stärker zu institutionalisieren.

Interne Zusammenarbeit
Die Kooperation mit Institutionen und Unternehmen findet ihre Entsprechung auch in der Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung. DiP formuliert in seinem strategischen Zielbild die Rolle als Partner und arbeitet mit anderen Querschnittsdienststellen, allen voran der IT, zusammen, um die Digitalisierung in der Stadtverwaltung mit den Dienststellen und Eigenbetrieben gemeinsam voranzubringen.

c) **Organisatorische Ansätze**

Umsetzung der Strategien
Wichtig bei der Umsetzung der Strategien ist die Konzentration auf einzelne Themenbereiche und die Priorisierung der Vorhaben. Im Rahmen der Roadmap „Digitales Nürnberg“ wurden bereits fünf Handlungsfelder definiert und erste Projekte und Maßnahmen identifiziert und umgesetzt. Zusammen mit den DiP-Schlüsselpartnern in diesem Kontext BgA, Ref. VII und WiF wird die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten im Steuerungskreis „Digitales Nürnberg“ vorangebracht.

Digitalkoordinatorinnen/-koordinatoren
Überwiegend auf Dienststellenebene und in kleinerem Umfang auf Geschäftsbereichsebene werden so genannte Digitalkoordinatorinnen und -koordinatoren eingeführt.

Ausgehend von der Idee, in operativen Fragen zentrale Ansprechpartnerinnen und -partner für DiP (Bereichsbetreuung) und die IT (Kundenmanagement) zu haben, sollen Digitalkoordinatoren bei der Erstellung und Weiterentwicklung der digitalen Fachstrategien mitwirken, IT-Koordinationsaufgaben wahrnehmen (z.B. Anforderungsmanagement, IT-Maßnahmensteuerung) und den Bereich des Prozessmanagements abdecken.

Der Hauptvorteil dieses Ansatzes liegt in der strukturellen Verankerung der Digitalisierungsthematik vor Ort und der direkten Unterstützung dort, wo Projekte schlussendlich umgesetzt werden.
Die Arbeit der Digitalkoordinatorinnen und –koordinatoren wird systematisch unterstützt, insbesondere mit gezielten Fortbildungsangeboten sowie dem Austausch und der Zusammenarbeit in einem Netzwerk für Innovation und Digitalisierung.

Prozess bei Unternehmensanfragen und Forschungseinrichtungen
Anfragen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die Produkte oder Dienstleistungen im Kontext Digitalisierung anbieten, werden in einem definierten Prozess von den Dienststellen DiP, WiF und BgA aufgegriffen, diskutiert und auf ihre Passung zu den Themen der städtischen Digitalstrategie geprüft und ggf. weiterbearbeitet. Die Einbindung der relevanten Fachdienststellen ist zentraler und erfolgskritischer Bestandteil des Prozesses.

Wenn neue technische Möglichkeiten im Rahmen von Pilotprojekten erprobt werden, ist auch in diesen Fällen das Vergaberecht maßgebend. Während für den Einstieg über Piloten unter Umständen Alleinstellungsmerkmale für Anbieter gelten können, wird das Ausrollen entsprechender Lösungen auf Basis der Erkenntnisse aus der Erprobungsphase regelmäßig formal ausgeschrieben werden müssen.

Nutzung von Rahmenverträgen
Speziell für Digitalisierungsprojekte ist eine kurzfristige Inanspruchnahme externer Dienstleistungen wichtig, insbesondere wenn es um eine schnelle Realisierung bzw. Unterstützung bei der Initiierung und Umsetzung von Vorhaben geht.

Zu diesem Zweck wurden Rahmenverträge ausgeschrieben und abgeschlossen, um in einem vereinfachten Verfahren flexibel auf externe Leistungen für Projekt- und Prozessmanagement, den IT-Betrieb und SAP zugreifen zu können sowie den angesichts des zunehmenden Veränderungsdrucks sehr hohen Bedarf im notwendigen Umfang decken zu können.

d) **Förderprogramme als Mittel zur Strategieumsetzung**
Neben Kooperationen und technologischen Partnerschaften wird als weiteres Mittel zur Strategieumsetzung auch die Inanspruchnahme etwaiger Förderprogramme geprüft und bei Übereinstimmung mit den Zielen und Handlungsfeldern der Dachstrategie Digitales Nürnberg die Einreichung eines Förderantrags in Abstimmung mit den relevanten Dienststellen angestrebt. Ein regelmäßiges Screening und die interne Kommunikation der Förderaufrufe für kommunale Zuwendungsempfänger im Allgemeinen erfolgt durch die Koordinationsstelle für investive Förderprogramme bei Ref.I/II Stk. Darüber hinaus stehen wir auch in engem Kontakt mit unseren Kooperationspartnern hinsichtlich relevanter Förderprogramme sowie im überkommunalen Austausch z.B. dem Deutschen Städtetag.

3. Konkrete Aktivitäten, Projekte und (geprüfte) Anwendungsfälle

3.1 Förderprojekte

a) **IDEK „Reallabor Lichtenreuth“**
Die Stadt Nürnberg wurde als eine von elf Modellkommunen in Bayern vom Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr (StMB) im Rahmen des Modellprojekts „Smart Cities Smart Regions“ ausgewählt und erstellt aktuell im Zeitraum von April 2021 bis Oktober 2022 zusammen mit einem Projektkonsortium für die zukunftsfähige Entwicklung des Areals Lichtenreuth - zur Bezeichnung „Lichtenreuth“ läuft aktuell ein Namenswettbewerb - ein Integriertes Digitales Entwicklungskonzept (IDEK). Mit der Erarbeitung soll ein Umsetzungskonzept in den sechs Handlungsfeldern:

- Städtebau, Wohnen und Demographie,
- Mobilität und Verkehr,
- Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft,
- Kultur und Soziales,
- Daten, Infrastrukturen und kommunale Dienste sowie
- (neue Formen der) Partizipation entwickelt werden, das klare Zielsetzungen, praxisnahe Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen für eine Entwicklung hin zur intelligenten und digitalen Kommune enthält.

So sollen die Potenziale der Digitalisierung bestmöglich genutzt werden, um die Quartiersentwicklung digitaler, intelligenter und nachhaltiger zu gestalten. Aufbauend auf den Ergebnissen und Erfahrungen der Modellkommunen über eine digitale Potenzialanalyse eine Bewertung der in dem Konzept geplanten Maßnahmen hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit und Finanzierung geprüft werden, insbesondere wie über das IDEK als Grundvoraussetzung IDEK-Projekte initiiert werden können. In diesem Zusammenhang Möglichkeiten zur Förderung smarter bzw. digitaler Maßnahmen auf kommunaler Ebene aufzeigt werden können. Die Realisierung der Projekte soll im Anschluss an das IDEK-Förderprojekt erfolgen.

b) **Wettbewerb „Kommunal? Digital!“ – Projektskizze „City Connect Nürnberg“**
Das Bayerische Staatsministerium für Digitales führt einen Ideenwettbewerb für bayerische Kommunen im Themenfeld „Smart City/Smart Region“ durch. Für den zweiphasigen Wettbewerb „Kommunal? Digital!“ hat sich die Stadt Nürnberg mit der, in Zusammenarbeit von BgA, Rev.VII mit WiF und DiP entstandenen, Projektskizze „City Connect Nürnberg“ beworben und ist als eine von 76 Kommunen in der zweiten Phase des Ideenwettbewerbs angekommen. Eine unabhängige Jury unter Vorsitz von Frau Staatsministerin für Digitales, Judith Gerlach, MdL, wählt voraussichtlich im Juli 2021 die Siegerprojekte aus. Es werden bis zu drei Projekte pro Regierungsbezirk prämiert, maximal gibt es zehn Gewinnerprojekte, die mit je 500.000 Euro gefördert werden. Nach der Jurysitzung und dem formellen Förderantrag beginnt die dreijährige Projektlaufzeit für die Gewinnerkommunen.
Das Projekt „City Connect Nürnberg“ soll heute digital noch nicht optimal miteinander verknüpfte, akteursgetragene Projekte und Beteiligte der City Werkstatt vernetzen. Mit dem Ziel einer vitalen, lebenswerten Altstadt ermöglicht das digitale Toolset, welches in City Connect Nürnberg projektiert und in den operativen Betrieb überführt wird, Kooperation und die Umsetzung konkreter Vorhaben und den nötigen Informationsfluss. City Connect Nürnberg wird das digitale Bindeglied zwischen allen Akteurinnen und Akteuren der Nürnberger City Werkstatt und deren Projekten und sorgt so für mehr Transparenz und eine bessere Vernetzung.

c.) **BMWi Schaufensterprojekte „Sichere Digitale Identitäten“ – „IDunion“**
Mit dem Innovationswettbewerb „Schaufenster Sichere Digitale Identitäten“ fördert das BMWi neue Ansätze für interoperable ID-Ökosysteme, die in Modellregionen anwendungsnah erprobt werden sollen. In diesem Zuge wird beabsichtigt sich als Contributor dem Verbundprojekt IDunion im Zeitraum 2021 bis Anfang 2024 anzuschließen und an ausgewählten Arbeitspaketen im Anwendungsbereich E-Government zu beteiligen.

Ziel des Verbundprojektes ist der Aufbau eines offenen Ökosystems für die dezentrale Identitätsverwaltung, welches weltweit nutzbar ist und sich an europäischen Werten und Regularien orientiert. Jede und jeder hat damit die Möglichkeit seine Identitätsinformationen selbst zu verwalten und zu entscheiden, wann und mit wem er diese teilen möchte. Hierfür sollen Anwendungen in verschiedenen Gebieten pilotiert werden. [Quelle: https://idunion.org/]

Eine Beteiligung ermöglicht den Aufbau von Know-how im Bereich selbstbestimmter Identitäten, um

- Erkenntnisse für die zukünftige Ausrichtung der IT-Infrastruktur zu gewinnen,
- die Relevanz dieses Themas für „Mein Nürnberg“ einzuschätzen und
- ggf. strategisch in die Planung aufzunehmen.

Der branchenübergreifende Austausch mit assoziierten Partner wie Datev, Deutsche Bahn oder Bundesdruckerei fördert neue, innovative Ideen.

3.2. Weitere Smart City- und Innovationsprojekte

a) **Pilotprojekt „Parkraummanagement Nürnberg“**
In Zusammenarbeit mit städtischen Dienststellen sowie externen Partnern u.a. das Fraunhofer - Institut für Integrierte Schaltungen IIS sowie der Smart City Systems GmbH wird derzeit ein Konzept für die Realisierung eines Pilotprojekts zur technischen Erprobung eines digitalen Parkraummanagements - Ansätze und Verifizierung entsprechender Anwendungsfälle - erarbeitet. Dabei wird neben technischen Lösungen u.a. Parksensoren und Kennzeichen-Erkennungssystemen ebenfalls betrachtet, welche weiteren technischen Möglichkeiten sich auf Basis bereits vorhandener digitalisierter Daten (z.B. der digitalen Daten des Bewohnerparkausweises, auf den im nächsten Punkt separat eingegangen wird) ergeben und welcher Mehrwert sich für Bürgerinnen und Bürger daraus generieren lässt. Nach Vereinbarung eines zielführenden Konzepts erfolgt die weitere inhaltliche und zeitliche Detaillierung des Pilotprojekts unter Berücksichtigung der vergaberechtlichen Auflagen, soll die Umsetzung des Pilotprojekts in diesem Jahr beginnen.

Das Pilotprojekt „Parkraummanagement“ hat sich aus den Gesprächen über das so genannte MIOTY-KI-Testbed (intelligente Sensoren, verbunden in einem Netzwerk aus Niedrigenergiegeräten) des Fraunhofer Instituts für Integrierte Schaltungen IIS entwickelt und wird als eigenständiges Vorhaben umgesetzt. Die Überlegungen zu MIOTY können ihre Fortsetzung in der Initiative „Regionale Datenwerke (RDW)“, für das eine Drittmittelförderung geprüft wird und zu dem die Stadt Nürnberg mit dem Fraunhofer IIS bezüglich einer Beteiligung im Gespräch ist.

b) **Digitaler Bewohnerparkausweis:**
Ziel ist die Ablösung des Bewohnerparkausweises „aus Pappe“, der erstellt, versandt und im Fahrzeug sichtbar angebracht sein muss. Letztlich stellt sich aber bereits jetzt der Online-Vorgang „Bewohnerparken“ als nutzungsstärkster Vorgang dar; diesen digital zu vollenden erscheint nur konsequent. Hier müssen die jeweiligen Handlungsstränge bei BAM/BANOS, bei ZVKVÜ und Polizei wie auch bei Stpl und SÖR zusammengeführt werden, um eine rein digitale Antragstellung, Ausstellung und Kontrolle zu ermöglichen.
Hierzu finden zeitnah Gespräche mit allen Beteiligten statt.

c) **Nutzerzentrierte Kontaktsteuerung mittels Chatbot/KI**
Inhalt der Konzeptstudie ist die Einführung einer text- und sprachbasierten Lösung für die Terminvereinbarungen bei den Bürgerämtern. Dazu soll ein entsprechender Chatbot prototypisch implementiert werden. Ziele der Studie sind:

- Erkenntnisgewinn, in welchem Umfang relevante Anforderungen mit der eingesetzten Technologie umgesetzt werden können,
- Planung von Implementierungsschritten für ein mögliches Produktivsystem sowie
- Vorbereitung von Designentscheidungen für mögliche Folgeprojekte.

Im Rahmen dieser Konzeptstudie kooperiert die Stadt Nürnberg mit der TH Nürnberg (Fakultät Betriebswirtschaft, Labor für angewandte künstliche Intelligenz), die Ergebnisse werden im Laufe des Sommers erwartet. Abhängig davon werden die weiteren Schritte geplant.
Neben technischen Erkenntnissen werden auch erste Erfahrungen gewonnen, welche fachlichen Arbeiten notwendig sind, um einen Chatbot zu implementieren, sei es die grundlegende Dialoggestaltung oder das Trainieren von Absichtserkennung und Sprachverständnis. Vor diesem Hintergrund lassen sich dann weitere Nutzungsmöglichkeiten für die Kommunikation zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung planen.

4. Erkenntnisse und Schwerpunkte für die weitere Gestaltung der digitalen Transformation

Flexibilität und Handlungsgeschwindigkeit gewinnen in einer dynamischen Umwelt mit technologiegetriebenen, zügig voranschreitenden gesellschaftlichen Veränderungen an Bedeutung. Dies gilt ebenso für die strategische Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern. Mit einer agilen Herangehensweise, die auf einer schrittweisen Umsetzung von Maßnahmen, auf prototypische Realisierungen fußt, werden neue Technologien für die Stadtverwaltung und die Stadtgesellschaft erlebbar. Veränderungen werden konkret, sie können kommuniziert und mitgestaltet werden. Derart begleitet, wird die für die Digitalisierung notwendige Veränderungsbereitschaft gefördert.

Für die Umsetzung der Digitalstrategien der Stadt sollen insbesondere
- bestehende regionale und überregionale Kooperationen fortgesetzt und ausgebaut werden sowie weitere (Pilot-)Projekte entlang der Strategie umgesetzt,
- die Zusammenarbeit im Konzern Stadt Nürnberg themenbezogen vertieft,
- der Austausch stärker institutionalisiert werden und auf Dauer angelegt sein sowie
- die Flexibilität in der Zusammenarbeit mit Dritten, unter der Maßgabe des Vergaberechts, weiter verbessert werden.

Die Basis auf der Seite der Stadtverwaltung ist durch die
- verabschiedeten strategischen Grundlagen,
- die organisatorische Steuerung im „Digital Board“ sowie im „Steuerungskreis Digitales Nürnberg“,
- die Zusammenarbeit mit den genannten Schlüsselpartnern sowie
- die Ausarbeitung digitaler Fachstrategien, in denen fachliche Anforderungen und technische Möglichkeiten zusammengeführt werden,

gegeben. Diese Basis gilt es nun weiter auf- und auszubauen.

Um in Bezug auf Flexibilität und Handlungsgeschwindigkeit voranzukommen, sollen die innerstädtischen Vorschriften systematisch einem „Digitalisierungscheck“ unterzogen werden. Dieses Vorhaben ist Teil des Konzepts für eine digitale Stadtverwaltung, soll aber nicht nur prüfen, ob beispielsweise Schriftformerfordernisse ersetzt werden können, sondern auch die Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten in den Blick nehmen. Beispielsweise geht es auch um die Schaffung von Rahmenbedingungen für experimentelle, erprobende Herangehensweisen.

Nürnberg, 22.06.2021
Amt für Digitalisierung
und Prozessorganisation

gez. Knabel (5112)
(Unterschrift liegt elektronisch vor)